

INNSBRUCK'S „LITTLE ITALY“:

In der Conradstraße 9 befand sich bis 2012 das italienische Generalkonsulat.
Auszüge aus der Nutzungsgeschichte und Erinnerungen von ZeitzeugInnen:

Das Gebäude

„Das Gebäude wurde von der Republik Italien eigens für den Zweck des Generalkonsulats erbaut. Als Bürogebäude konzipiert war es ein zweckmäßiger Bau, sehr funktionell angelegt. In den Jahren wurden etliche Veränderungen vorgenommen um am Stand der Technik zu bleiben und den sich immer ändernden Anforderungen gerecht zu werden.“ Interviewausschnitt Carlos Quaroni, ehemaliger Büroleiter des Konsulats

Architekt des Gebäudes war Herbert Neubauer. Er hat ebenfalls das Ambulatorium der Tiroler Gebietskrankenkasse in der Museumsstraße geplant. Quelle: Innsbrucker Stadtarchiv.

Im Achleitner-Architekturführer, ein Band in dem die „bemerkenswerte“ Österreichische Architektur des 20. Jahrhunderts vorgestellt wird, ist das Gebäude lobend erwähnt: „In die Villenstruktur von Saggen gut eingefügtes Botschaftsgebäude in der typischen „gemäßigten Moderne“ der fünfziger Jahre. (...)“

Quelle: Achleitner, Friedrich (1980): Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert. Residenzverlag.

„Wenn Sie mich fragen wie es war, sage ich, es war angenehm dort zu arbeiten. Das Gebäude war toll konzipiert und es war sehr schön in Saggen zu arbeiten.“ Carlos Quaroni, ehemaliger Büroleiter des Konsulats

„Es war sehr italienisch. Du findest in ganz Innsbruck nicht so ein Gebäude. Du hast das Gefühl gehabt, du bist wirklich irgendwo im Süden. Und es war wirklich spannend, weil das Saggen ist ja königlich-kaiserlich, da siehst du den Einschlag von Wien. Und dann gehst du in das Gebäude und dann ist da ein nackter Steinboden, total reduzierte Sessel, fast so wie in Wartesälen in Italien wo nichts ist, so als ob es arm wäre, aber halt italienisch. Und dann dieser Schalter und sonst nichts. Und ich habe mir oft gedacht im Konsulat drin, das war wie eine andere Welt, das war wie Italien.“ Interview mit P., eine ehemalige Kundin des italienischen Konsulats

Tag ein Tag aus: Konsulatsarbeit

„Romanische Lebendigkeit bedingt nur zu einem Teil die Betriebsamkeit im Generalkonsulat, denn die Arbeit, die man in der Conradstraße Tag für Tag bewältigt, ist beachtlich. So schätzt man, abgesehen von den rund 1500 Südtiroler Studenten, den Kreis der Personen, die es in den drei Bundesländern (Anmerkung: das Konsulat war für Tirol, Vorarlberg, Salzburg zuständig) zu betreuen gilt, auf etwa 6000.“ Quelle: Artikel „Lebendiger Gedankenaustausch der Nachbarn“, Tiroler Tageszeitung, 1979, Nr. 23/2.

„An Spitzenzeiten waren ca. 20 Personen im Generalkonsulat beschäftigt. Die Zeiten waren damals einfach anders und der Personalbedarf war viel höher. Es gab keine Telefonzentrale, neben jedem Telefon musste eine Sekretärin sitzen, die das Telefon abgehoben hat weil nicht durchgewählt werden konnte. Außerdem gab es viele Schreibkräfte, alles wurde stenografiert.“

Interviewausschnitt Carlos Quaroni, ehemaliger Büroleiter des Konsulats

„Die Schalterdame, die war so eine Mischung aus sehr gesprächig und freundlich und immer wieder so ein bisschen theatralisch. Und irgendwie habe ich auch das Gefühl gehabt, dass sie so gestresst wirkt. Obwohl in den letzten Jahren war im Konsulat gar nichts mehr los. Ich glaube ich war eine von den wenigen, die sich dort ihren Pass geholt hat weil ich dafür nicht nach Südtirol fahren wollte.“

Interview mit P., eine ehemalige Kundin des italienischen Konsulats

Little Italy

„Es fehlte auch an einer Klimaanlage, Sie können sich nicht vorstellen, wie heiß es bei uns war. Ab 3 Uhr Nachmittags konnte man im Sommer nicht mehr arbeiten – die Hitze kam von allen Seiten. Da haben wir versucht nicht mehr im Büro zu sein. Das Dach war aus Steinen und drüber so eine dunkle Folie – die Hitze war unerträglich. Es gab zwar ein paar Bäume im Garten, die haben aber in meinem Büro keinen Schatten gebracht.“

Carlos Quaroni, ehemaliger Büroleiter des Konsulats

„Ich habe mir oft gedacht, das ist geil: du kannst ins Konsulat gehen und hast kurz einen Trip nach Italien gemacht.“

Interview mit P., eine ehemalige Kundin des italienischen Konsulats.



Das Gebäude wurde 1959/1960 geplant und fertig gestellt. Bild: 1987, Quelle: Innsbrucker Stadtarchiv.



Der ehemalige Generalkonsul Enrico Manca di Villahermosa (vierter von links) mit Mitarbeitern im Garten des Generalkonsulats in der Conradstrasse. Zwischen 1963-1986. Quelle: Buch von Steiner, Rudolf (1999): Südtirol zwischen Diplomatie und Terror. Band 3, Seite 281.

Schluss

Das Konsulat wurde 2012 in der Conradstrasse geschlossen und ist in die Wilhelm-Greil-Strasse übersiedelt. Am Ende waren nur noch 2 Personen im Gebäude beschäftigt, die 12 Büroräume wurden nicht mehr gebraucht. Nun ist ein Neubau für das Gelände in der Conradstraße 9 geplant, nähere Details sind noch nicht bekannt.



Weitere Infos auf: www.verortete-geschichten.net



Gefördert durch das Land Tirol im Rahmen von TKI open.
Das Projekt wurde im Rahmen der stadt_potenziale innsbruck 2015 gefördert.